

„Du siehst krank aus, Höllenhund“, sagte Jim.

Elmer bemühte sich würdevoll zu erscheinen, gab es aber bald auf und stöhnte: „Ach, das bin ich auch! Was hab' ich mich denn überhaupt in dieses Religionszeug eingelassen?“

„Was machen sie dir denn? Ist egal; brauchst mir's nicht zu sagen. Du mußt was trinken.“

„Bei Gott, das muß ich!“

„Ich hab' ein Quart erstklassigen Kornbranntwein von einem Pascher, den ich hier im Land ausgegraben hab', und mein Zimmer ist grad in diesem Block. Komm.“

Während der ersten Schlucke war Elmer still, er war verwirrt und suchte Halt an Jim, der ihn schon aus diesen Schrecken herausführen würde.

Aber er war nicht mehr gewohnt zu trinken, und der Branntwein wirkte schnell. Als er die Hälfte des zweiten Glases getrunken hatte, rühmte er sich seiner Kirchenberedsamkeit und ließ Jim wissen, daß im Terwillinger-College noch nie ein so versprechender Redner aufgetreten wäre, daß man gerade jetzt für ihn betete, auf ihn wartete, der Rektor und die ganze Anstalt!

„Aber“, in schüchterner Rückkehr zur Demut, „ich denke, du wirst wohl meinen, ich soll vielleicht nicht zu ihnen zurück.“

Jim stand am offenen Fenster und sagte langsam: „Nein. Ich meine jetzt — es wird besser sein, du gehst zurück. Ich hab' paar Pfefferminzplätzchen. Das wird den Schnapsgeruch bißchen wegnehmen. Leb wohl, Höllenhund.“

Er hatte sogar über den alten Jim gesiegt!

Er war Herr der Welt, und nur ein ganz kleines bißchen betrunken.

Stolz und glücklich schritt er hinaus. Alles war einfach wunderschön. Wie hoch die Bäume waren! Was für ein herrliches Apothekenfenster mit diesen vielen schimmernden neuen Magazinschlägen! Dieses Klavier dort weit weg — zauberhaft. Was für entzückende junge Frauen waren doch die Kommittoninnen! Was für nette und starke Männer die Studenten! Er war mit allem in Frieden. Was für ein wirklich guter Kerl er war! Er hatte alle seine Gemeinheiten verloren. Wie freundlich war er zu diesem armen einsamen Sünder, Jim Lefferts, gewesen. Andere mochten über Jims Seele verzweifeln — er würde das nie tun.